

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 21. August 1965

Blatt 2158

Geehrte Redaktion!

Wir erinnern an die Pressekonferenz, die übermorgen, Montag, den 23. August, um 10 Uhr stattfindet! Fachleute der Wiener Verkehrsbetriebe werden dabei die Totmann-Einrichtung der Stadtbahn erläutern.

Treffpunkt: Stadtbahn-Bahnhof Michelbeuern, Eingang äußerer Währinger Gürtel, gegenüber der Einmündung der Hofmann-gasse.

- - -

Aufnahmeprüfung im Institut für Heimerziehung

=====

21. August (RK) Geeigneten jungen Menschen, die den Beruf eines Heimerziehers ergreifen wollen, jedoch den Aufnahmeprüfungstermin im Juli versäumt, beziehungsweise erst später ihre Berufsentscheidung getroffen haben, wird nun Gelegenheit gegeben, am nächsten Lehrgang teilzunehmen. Das Institut für Heimerziehung hat für 4. September um 8 Uhr einen neuerlichen Termin für die Aufnahmeprüfung angesetzt.

Es gibt einen einjährigen und einen zweijährigen Lehrgang. Der einjährige ist für Maturanten und Maturantinnen, der zweijährige für Absolventen und Absolventinnen von berufsbildenden Mittelschulen, Fachschulen und dergleichen oder für Jugendliche, die eine abgeschlossene Berufsausbildung nachweisen.

Nähere Auskünfte erteilt das Institut für Heimerziehung der Stadt Wien, 15, Siebeneichengasse 17, Telefon 54-05-550. Auch Prospekte und Informationsmaterial über die Lehrgänge für Heimerziehung liegen auf.

- - -

Stets "strahlenreines" Wasser für die Wiener
=====

21. August (RK) Das Wiener Gesundheitsamt hat für die städtische Hygienisch-bakteriologische Untersuchungsanstalt in der Feldgasse einen sogenannten Vielkanal-Analysator bestellt, der zur genauen Untersuchung des Wassers auf radioaktive Strahlen dient. Die Anlage, die 650.000 Schilling kostet, wird voraussichtlich im Oktober geliefert werden.

Seit fünf Jahren schon wird das für seinen Wohlgeschmack berühmte Wiener Trinkwasser ständig auch daraufhin untersucht, ob es radioaktive Stoffe enthält, die eine für den menschlichen Organismus unzuträgliche Strahlungsmenge abgeben. Mit den Analysen ist die Hygienisch-bakteriologische Untersuchungsanstalt betraut, die dafür einen hochspezialisierten Strahlen-Physiker eingestellt hat. Die Hauptaufgabe dieses Radiologen ist die ständige Kontrolle des Wiener Trinkwassers.

Ungefähr dreimal wöchentlich werden aus den Sammelreservoirs der I. und II. Wiener Hochquellenleitung Wasserproben entnommen, um auf radioaktive Substanzen geprüft zu werden. (Daneben gibt es selbstverständlich eine tägliche Kontrolle des Wiener Trinkwassers bezüglich seiner chemischen und bakteriologischen Reinheit.) Die Kernwaffenversuche der Nachkriegszeit führten stets zum Auftreten von Wolken radioaktiven Staubes, die in großen Höhen um den gesamten Erdball wandern. Sehr leicht können Partikel davon mit dem Regenwasser auf die Erde fallen. Eine genaue Kontrolle des Trinkwassers ist also nötig.

Das Wasser, das die Wiener ins Haus geliefert erhalten, war allerdings seit Beginn der Untersuchungen noch niemals radioaktiv "verseucht". Die Internationale Kommission für Strahlenschutz hat Toleranzwerte für die Strahlenaktivität des Trinkwassers erarbeitet, die selbst bei jahrzehntelangem Genuß eines damit behafteten Wassers noch in keiner Weise gesundheitsschädlich wirken. Diese Toleranzgrenze beträgt 10 Pico-Curie - so heißt die Maßeinheit für radioaktive Strahlung - pro Liter. Das Wiener Trinkwasser hat seit Beginn der Analysen noch nie Strahlenwerte gehabt, die über fünf Pico-Curie hinausgingen. Der langjährige Durchschnitt liegt bei etwa vier Pico-Curie.

Mit den bisherigen Hilfsmitteln konnte die Hygienisch-bakteriologische Untersuchungsanstalt zwar genau die Menge strahlender Substanzen im Trinkwasser feststellen, nicht aber die genaue Zusammensetzung der einzelnen Strahlenarten. Es gibt nämlich radioaktive Stoffe, deren Strahlen für den menschlichen Organismus gefährlich und solche, die weit weniger bedrohlich sind. Von den weniger schädlichen Isotopen dürfte das Trinkwasser theoretisch eine höhere Menge enthalten, als dem durchschnittlichen Toleranzwert entspricht.

Um nun im Falle erhöhter Radioaktivität der Niederschläge die Bevölkerung nicht unnötig beunruhigen zu müssen, beziehungsweise, um genau angeben zu können, ob eine festgestellte Strahlenintensität die weitere Nutzung eines Trinkwasservorkommens wirklich verbietet, hat man sich zur Anschaffung dieses Vielkanal-Analysators entschlossen. Dieses Gerät nämlich vermag die einzelnen radioaktiven Stoffe genau zu spezifizieren. Die Anlage verfügt über 400 Kanäle, sodaß eine Mehrzahl "verdächtiger" Substanzen in ein und demselben Wasservorkommen quantitativ und qualitativ untersucht werden kann.

Das neue Gerät wird nicht nur der Kontrolle des Wiener Trinkwassers, vor allem im Eventualfall einer radioaktiven Verseuchung der Stratosphäre, dienen, sondern auch zur Analyse anderer exponierter Wasservorkommen, wie der Zisternen von Schutzhütten im Gebirge. Auch der wissenschaftlichen Forschung wird die Anlage wertvolle Dienste leisten.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

21. August (RK) Dienstag, den 24. August, Route 2 mit drittem Zentralberufsschulgebäude, Theresienbad, Kennedy-Brücke, Einkaufszentrum Hietzing, Grünbergstraße, Schule Altmannsdorfer Straße, Industriegebiet Liesing, Unterführung Breitenfurter Straße und Straßenbrücke über die Südbahn sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Neues aus dem Wiener Planetarium
=====

21. August (RK) Im Wiener Planetarium in der Prater Hauptallee wird derzeit ein Kometen-Projektor eingebaut, dessen Anschaffung der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates beschlossen hat. Dieser Projektor soll die aufsehenerregende Erscheinung des Kometen "Donati" aus dem Jahre 1858 vor den Augen der Besucher wiedererstehen lassen. Der historische Himmelskörper wird in der natürlichen Entwicklung seiner Gestalt und seiner Drehung dargestellt. Aus diesem Grund muß ein mit großer Genauigkeit hergestellter Film durch rotierende Speziallinsen hindurch projiziert werden, wodurch ruckartige Bildbewegungen und Flimmern wegfallen. Die "Kometen-Erscheinung" an der Planetariumskuppel dauert dreieinhalb Minuten. Die Darstellung kann in ihrem Ablauf gestoppt werden, um die Erscheinung in einzelnen charakteristischen Phasen erläutern zu können.

Sonderwoche "Unser Mond"

Vom 1. bis 12. September wird im Wiener Planetarium die 4. Himmelskundliche Sonderwoche stattfinden. Sie steht unter dem Thema "Unser Mond - Geschichte und Ergebnisse der Mondforschung vom Altertum bis zur modernen Weltraumfahrt". Die Darbietungen dieser Sonderwoche, bei der die Mondbahn und ihre Veränderungen, alte Mondkarten und die neuesten Satellitenaufnahmen von der Mondoberfläche zu sehen sind, werden durch eine kleine Ausstellung im Foyer des Planetariums ergänzt. Hier können die Besucher interessante Exponate aus der Geschichte der Mondforschung sowie die letzten Fotos von der Rückseite unseres Trabanten bewundern.

Vorstellungen im Planetarium: Mittwoch bis Freitag um 16.30 Uhr, 18 Uhr und 19.30 Uhr. Samstag ist zusätzlich eine Vorstellung um 15 Uhr und sonntags auch eine Vormittagsvorstellung um 10 Uhr.

- - -

65. Geburtstag von Ernst Krenek
=====

21. August (RK) Am 23. August vollendet der weltbekannte österreichische Komponist Professor Ernst Krenek das 65. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, besuchte an der Universität Vorlesungen und erhielt an der Musikakademie Kompositionsunterricht bei Franz Schreker, dem er an die Preußische Musikhochschule nach Berlin folgte. Schon seine Erstlingswerke in fortschrittlicher Tonsprache erzielten großen Erfolg. Nach kürzerem Aufenthalt in der Schweiz und in Frankreich wirkte Krenek als musikalischer Berater und Kapellmeister am Opernhaus Kassel. Die Theaterpraxis ließ neue Seiten seiner Begabung zutage treten. Die Jazzoper "Jonny spielt auf" errang einen Welterfolg. 1928 kam Krenek nach Wien zurück, wo er neun Jahre verblieb. Diese Zeit war für seine künstlerische Entwicklung besonders bedeutungsvoll. Seine kompositorische Tätigkeit kam in Liederkzyklen, Kammer- und Orchesterwerken, in drei Einaktern und in der großen Oper "Das Leben des Orest" zum Ausdruck. Krenek trat aber auch im heimischen Musikleben als Musikschriftsteller, als Vortragender und als Organisator von Konzerten zeitgenössischer Musik hervor. Den Abschluß dieser Periode bildete sein Musikdrama "Karl V.", für das er auch einen literarisch wertvollen Text schrieb. 1937 ging Krenek nach Amerika und wirkte dort als Professor an verschiedenen Universitäten. Gegenwärtig lebt er als freischaffender Künstler und als Musikpädagoge in Los Angeles. Ernst Krenek steht durch seine bedeutsamen Tonschöpfungen in der vordersten Reihe der zeitgenössischen Komponisten und gilt als einer der konsequentesten Vertreter der Zwölfton-Musik, die er in Theorie und Praxis propagiert. Daß er seine alte Heimat nicht vergessen hat, beweisen seine Wiener Besuche und die hochherzige Spende einer reichen Sammlung von Handschriften, Noten, Aufsätzen, Briefen sowie fachlicher und biographischer Dokumente, die er der

Stadtbibliothek überlassen hat. 1955 wurde ihm der Musikpreis, 1960 die Goldene Ehrenmedaille der Stadt Wien verliehen.

Bürgermeister Marek gratuliert

Bürgermeister Marek richtete an den Jubilar ein persönliches Glückwunschsreiben, in dem es heißt:

"Als Wiener Bürgermeister sowie im eigenen Namen gratuliere ich Ihnen herzlich zu Ihrem 65. Geburtstag mit der Versicherung aufrichtiger Wertschätzung.

Wien ist die Heimat vieler großer Musiker und verdankt deren Schaffen seine Weltgeltung im Reiche der Tonkunst. Auch Sie sind ein großer Sohn unserer Stadt und verdienen es, daß Ihnen besondere Anerkennung gezollt wird. Sind Sie doch als Komponist internationalen Ranges ein lebendiger Beweis dafür, daß Österreich und seine Bundeshauptstadt auf dem Gebiet der Musikkultur nach wie vor eine Spitzenstellung einnimmt.

Wir fühlen uns Ihnen sehr verbunden und freuen uns über Ihre Erfolge."

- - -

Ferdinand Waldmüller zum Gedenken
=====

21. August (RK) Am 23. August sind 100 Jahre vergangen, seit Ferdinand Georg Waldmüller in der Hinterbrühl bei Mödling gestorben ist.

Er wurde am 15. Jänner 1793 in Wien geboren und sollte auf Wunsch der Eltern den geistlichen Beruf ergreifen, begann jedoch 1807 sein Studium an der Akademie, konnte aber infolge materieller Schwierigkeiten den Unterricht nicht regelmäßig besuchen. Als Zeichenlehrer im Hause der Grafen Gyulay in Agram lernte er seine erste Frau, die Sängerin Katharina Weidner kennen. Als diese 1817 an die Wiener Oper berufen wurde, kehrte Waldmüller in seine Heimatstadt zurück. 1829 wurde er Kustos an der Gemäldegalerie und Akademieprofessor. 1830 erschien seine erste Streitschrift "Das Bedürfnis eines zweckmäßigen Unterrichts in der Malerei und plastischen Kunst". Die übrigen Professoren waren an einer Reform nicht interessiert und griffen Waldmüller an, der von Metternich in Schutz genommen wurde. 1856 erhielt der Künstler eine Einladung nach Philadelphia und beabsichtigte, dort 31 Gemälde auszustellen. Er konnte sie jedoch unterwegs am königlichen Hof in London verkaufen, sodaß sich die Weiterreise nach Amerika erübrigte. Als Waldmüller 1857 seine zweite Streitschrift "Andeutungen zur Hebung der vaterländischen Kunst" veröffentlichte, waren seine Gegner erfolgreich und erreichten seine vorzeitige Pensionierung mit halben Bezügen. Trotzdem verlieh ihm Wilhelm I. von Preußen den Roten Adler-Orden. Auch der österreichische Kaiser ließ sich von den Fähigkeiten und dem Weltruf Waldmüllers überzeugen, verlieh ihm den Franz Josefs-Orden und rehabilitierte ihn völlig.

Ferdinand Georg Waldmüller trat in seiner Kunst und in seinen theoretischen Schriften für eine Befreiung der Malerei von den Prinzipien des Klassizismus ein, die an der Wiener Akademie noch immer propagiert wurden. Statt die alten Meister zu kopieren und sich den antiken Stilformen zu unterwerfen, sollte sich der Künstler dem Studium der Natur widmen und in ihrem Rahmen zu einer neuen Einordnung des Menschen gelangen. Diese Forderung hat Waldmüller in seinen Porträts und Landschaften sowie in der großen Synthese der Sittenbilder im Freien voll verwirklicht. An seinem Denkmal im Rathauspark wird ein Kranz der Stadt Wien, zu deren großen Söhnen Waldmüller gehört, niedergelegt werden.

- - -